

Märburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt: Für Marburg:
Ganzjährig 12 K., halbjährig 6 K., vierteljährig 3 K., monatlich 1 K. Bei Zustellung ins Haus monatlich 20 h mehr.
Mit Postversendung:
Ganzjährig 14 K., halbjährig 7 K., vierteljährig 3 K. 50 h.
Das Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag abends.

Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11—12 Uhr vorm. und von 5—6 Uhr nachm. Postgasse 4.
Die Verwaltung befindet sich: Postgasse 4. (Telephon-Nr. 24.)

Einschaltungen werden im Verlage des Blattes und von allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen.
Inseratenpreis: Für die 5mal gespaltene Zeile 12 h, bei Wiederholung bedeutender Nachlaß. — Schluß für Einschaltungen Dienstag, Donnerstag und Samstag mit tags.
Die Einzelnummer kostet 10 h.

Nr. 120

Dienstag, 7. Oktober 1902

41. Jahrgang.

Der Sturm auf das deutsch-böhmische Sprachgebiet.

Die Vorgänge des letzten Jahres auf dem nationalen Kampffelde deuten, schreibt der „D. B.“, deutlich auf einen bevorstehenden Hauptsturm der Tschechen hin. Lebhafter als je knattert das Plänklerfeuer, zahlreicher denn früher sind die nur scheinbar vereinzelt Vorstöße der unterschiedlichen tschechischen Vereiner. Der seiner Mehrheit nach tschechische Landesauschuß von Böhmen hat die Unparteilichkeit als überflüssigen Ballast ins alte Eisen geworfen, St. Bureaucratius reitet den von Baden, Thun und Raizl nach tschechischem Kommando zugerittenen Amtschimmel und die allbekannten schwarz- und blaubärtigen Drahtzieher sind munter an der Arbeit. Was Unparteilichkeit! Was Gleichberechtigung! Was Staatsinteresse! Wir sind die Herren in Böhmen! schreien die Národní Listy. Im deutschen Gebiete herrscht die Doppelsprachigkeit, im tschechischen die Einsprachigkeit! Darnach handelte der Landesauschuß, als er den Nirdorfern doppel-sprachige Tafeln aufhakte, der Lokalbahn Melnik-Mischno aber gnädigst einsprachig tschechische bewilligte. Wie weit die Verwirrung aller Gerechtigkeitsbegriffe vorgeschritten ist, dafür liefert die „Politik“ ein drastisches Beispiel. In Leitmeritz ist eine Staatsanwaltschaft zu besetzen, die natürlich — ohne die vorgeschriebene Konkursauschreibung — ein Tscheche erhält, trotzdem der Beamtenstand dieses Amtes ohnehin überwiegend tschechisch ist. Der deutsche Widerspruch wird mit den Worten abgethan: die Stelle hat vordem ein Tscheche innegehabt — ergo muß wieder ein Tscheche an die Reihe kommen. Es gibt wohl kaum eine schärfere Neupferung offenkundiger Verhöhnung des deutschen Volkes als diesen Ausspruch! Und einem Volke

mit solcher Gesinnung soll der Deutsche die Ver-söhnungshand reichen?

Man komme uns nicht mit der Phrase von der im Grunde ihres Herzens friedfertigen tschechischen Bevölkerung! Das tschechische Volk ist nicht friedfertig, es ertrotzt sich seine vermeintliche Vorherrschaft in allen öffentlichen Diensten so gut wie im Privatleben. Der Erfolg ist bei der traurigen Friedensmichelei der Deutschen auf seiner Seite. Schreiber dieser Zeilen war jüngst Zeuge eines derartigen Vorganges.

Ein Schaffner eines von Wien über Brünn nach Prag verkehrenden Eizuges sprach hinter Chozen sämtliche Fahrgäste nur tschechisch an, auch dann, wenn er aus dem Gespräche der Herren ihre Nationalität erkennen mußte. Und die Deutschen? Ohne eine Miene zu verziehen, wiesen sie ihm die Fahrkarte vor! Schreiber dieser Zeilen stellte sich auf die tschechische Frage gehdlos! Statt nun deutsch zu fragen, war die Frage abermals und zum drittenmal tschechisch; auf unseren Hinweis auf die Dienstvorschrift antwortete der edle Tscheche wegwerfend: „Ich werde sprechen, wie ich will!“

So höhnisch sich der tschechische Beamte über die Aufhebung der Sprachenverordnungen hinwegsetzt, so wegwerfend behandelt er jede Dienstvorschrift, wenn sie seinem nationalen Hochmuthe im Wege steht. Und der Staat, die Bahnverwaltungen u. s. w. dulden diese offensbaren Verletzungen der beschworenen Dienstpflicht! Warum wohl? Weil sie vor dem wohlgeingebillten Wehgeschrei mit verheilten Rollen Angst haben! Zugehörigkeit zum tschechischen Volksstamme, nasinec des Dr. Kezel zu sein, ist Entschuldigung genug selbst für Disciplinlosigkeit. Ein kräftiges deutsches Wort nennt aber diese Disciplinlosigkeit — Meuterei!

Aber der Wahrheit die Ehre! Ein tschechischer

Beamter oder Angestellter weiß, daß er im Falle seiner Entlassung sofort anderweitig versorgt wird. Im tiefsten Vertrauen auf die Opferwilligkeit seines Volkes wagt er es, auch dem Staate trotzigen Widerstand zu leisten. In noch höherem Grade gilt dies für die im deutschen Sprachgebiete oder an der Sprachgrenze wohnenden Tschechen. Mit vollen Händen wird das Geld ausgestreut, um deutschen Boden zu kaufen, tschechische Handwerker und Arbeiter ansässig zu machen und tschechische Advokaten, Aerzte u. s. w. als Führer der Minoritäten zu gewinnen.

Jüngst mochte die Nachricht durch alle Blätter die Kunde, daß die Stadt Prag ganze Scharen tschechischer Waisenkinder nach Trebnitz gesandt habe, um die tschechische Schule, die an chronischem Schülerschwund leidet, zu füllen. Man munkelt nun, daß der eigentliche Geldgeber der Landesauschuß sei und die Stadt Prag nur der Strohhalm. Und nun soll in Trebnitz, trotz des augenfälligen Rückganges der tschechischen Schülerzahl eine tschechische Bürgerschule errichtet werden. Prag hat es nun übernommen, einen Theil der Geldmittel aufzubringen. Die Národní jednota severočeská veranstaltete am 20. und 21. v. M. ein Volksfest, das nach den Berichten der tschechischen Zeitungen massenhaft besucht war und demgemäß einen bedeutenden Reinertrag verspricht.

Die „Politik“, das Blatt zur Verschandelung der deutschen Sprache, feuerte zum Besuche des Festes und zur Opferwilligkeit an, „soll nicht die rollende Reichsmark dauern an unserm böhmischen (lies „tschechischen“) Lebensmark Schaden anrichten“. Die arme Reichsmark!

Wie bescheiden sind die Unterstützungen für die deutsche Sprachgrenze im Vergleiche zu den von den Tschechen aufgebrauchten Summen. Nicht nur in Deutschland — selbst hier zu Lande trifft

Eine Lüge.

Original-Roman von La Rosée.

2. Fortsetzung.

„Das weiß ich auch nicht, aber ich liebe die Menschen und den geselligen Umgang. Du wirst den ganzen Tag im Bureau sein, das kann ich mir denken.“

„Ganz richtig. Du siehst mich nur bei den Mahlzeiten, die Abende bringe ich im Städtchen zu, das ist so meine Gewohnheit.“

„Wie, den weiten Weg machst Du nachts?“

„Hier hängt die Laterne, ich benütze sie Winter und Sommer.“

Schon schwebte ihr die Frage auf den Lippen: Also bin ich immer allein, sie sah ihn an und meinte, er müsse ihre Gedanken erraten und ihr darauf antworten, aber er schwieg.

„Viborius“, fing sie an, „ich muß Dir gleich in den ersten Stunden meines Hierseins sagen, daß ich an geselligen Umgang gewöhnt bin, das Schloß liegt schrecklich einsam, und der Garten gleicht dem eines Zuchthauses.“

Er lachte. „Das war er ja auch, die Mauer tat gute Dienste. Uebrigens bist Du Hausfrau und wirst Deine Zeit mit häuslichen Geschäften auszufüllen wissen. Meine Selige —“ seine Augen blickten zurück über das altmodische, schwarze Leder-sopha, da hing das Portrait einer dunkelgekleideten Frau — „hat nie über Langweile geklagt, ich würde es auch nicht dulden.“

Sie schwieg, es widerstrebte ihr, gleich in

der ersten Stunde nach ihrer Ankunft einen Streit zu beginnen, und — sie wollte ihn ja lieben lernen.

Am nächsten Tag, das war ein Sonntag, bat sie ihren Gatten, ihr das ganze Gebäude zu zeigen.

„Was Ihr Weiber doch neugierig seid“, brummte er, „was ist da weiter zu sehen, Säle, Gänge und Kammern.“ Trozdem nahm er doch mehrere Schlüssel von der Wand und führte sie umher.

Er hatte allerdings recht, es war nicht viel zu sehen. Die weißgetünchten Amtsstuben, die langen, grünen Tische, die mit Akten und Büchern angefüllten Regale schienen ihr wenig interessant. Die alte im Hofe eingeschlossene Kirche war unbenützt, in ihr hausten Fledermäuse und Spinnen. Durch die schmalen Fenster fiel nur wenig Licht, der Altar war total schmucklos; es war ein öder Raum.

„Bist Du jetzt zufrieden?“ fragte er.

„Nein, ich möchte auch den Keller sehen.“

„Oho, die liegen unten im ersten Hof und wurden früher als Gefängniszellen verwendet.“

Sie stiegen beide hinab. Er öffnete ein eisernes Tor, sie betraten eine große, gewölbte Halle. Melanie blieb eine Weile stehen, um ihre Augen an die Dämmerung zu gewöhnen. Ihr Mann hatte hatte unterdessen eine zweite eiserne Tür geöffnet und schritt ihr voran in einen sehr schmalen Gang, in dem die jetzt leeren Gefängniszellen waren.

„Bist Du endlich befriedigt?“

Sie nickte bejahend. „Halt“, rief sie, als sie

zurück in die Halle kamen, „da ist ja uns gegenüber noch ein eisernes Tor. Ach! über demselben, sieh nur, Viborius, in der kleinen Nische ist ein Totenkopf und zwei gekreuzte Knochen.“

„Das wird früher die Gruft der Cistercienser gewesen sein.“

„Bitte laß mich sehen.“

„Aber bist Du toll? Was fällt Dir ein? Das ist wahrhaftig keine Promenade für uns.“

„So laß mich allein gehen“, bat sie.

Er nahm sie ungeduldig bei der Hand. „Du gebärdest Dich wirklich wie ein Kind, und deshalb verbiete ich Dir, daß Du jemals den Versuch machst, Deine Neugierde zu befriedigen. Hast Du gehört? Ich kann bei meinem Weibe keinen solchen Fehler dulden. Ich habe Dir im alten Gemäuer gezeigt, was zu sehen war. Mache Dir nun in Deiner Küche und Speisekammer zu schaffen, das ist jedenfalls klüger.“

Die Art der Rede war ihr neu. Er scheint mir eigensinnig und grob zu sein, dachte sie. Aber ich darf es nicht sehen, denn ich will ihn ja lieben.

Eine schwere Aufgabe, seufzte sie nach einigen Wochen, aber ich muß es durchführen. Dabei fühlte sie eine tödliche Angst, daß es ihr nicht gelingen könnte. Was dann? fragte sie sich, wie könnte ich es ertragen ohne die Liebe, die kommen muß. —

„Viborius, ich finde wirklich, daß ich mit einer Magd nicht fertig werden kann“, sagte sie.

„Wieso?“ fragte er barsch von der Zeitung aufsehend, die er stets während den Mahlzeiten las. „Das Mädchen hat zuviel Arbeit, selbst wenn

man jene national Trägen nur allzu häufig, die in dem nationalen Kampfe nichts als eine Zeitungshefte sehen.

Wir wünschten diesen nach Millionen zählenden Deutschen (?) nur eine Woche des Kampfes mitmachen zu müssen, wie ihn beispielsweise die Trebnitzer Deutschen zu führen gezwungen sind!

Trebnitz kämpft für das gesamte deutsche Hinterland, insbesondere für das Elbthal, dessen zweiter Vorposten, Lobositz, in jüngster Zeit einen schweren Schlag erlitten hat. — Es wäre wohl vor allem Pflicht der Nächsthedrohten, der Bewohner des Elbthales, ihre nationale Gesinnung praktisch zu betätigen! Aber auch an alle anderen Deutschen ergeht der Hilferuf, nicht nur Trebnitz, sondern das Deutschthum Böhmens überhaupt reichlicher zu unterstützen.

Unsere Schutzvereine können aus Geldmangel nicht den hundertsten Teil aller Anforderungen befriedigen. Unterstützung unserer Schutzvereine ist die beste, edelste Hilfe für alle bedrohten Posten deutschen Volksthum!

Politische Umschau.

Inland.

Zu den Landtagswahlen.

Der „Stojerc“ veröffentlicht einen Artikel zur Wahlbewegung, in welchem das Blatt die Bauern auffordert, die von ihnen gewünschten Kandidaten für den Landtag in Vorschlag zu bringen. Das Blatt erklärt sich bereit, ihnen seine tatkräftigste Unterstützung zu gewähren.

— Nach einer Meldung des „Slov. Narod“ kam es auf dem Cillier Vertrauensmännertag zu heftigen Konflikten. Die Kandidatur des liberalen Bauers Rac unterlag gegen die Kandidatur der liberalen Advokaten. Der gewesene Landtagsabgeordnete und jetzige Kandidat Dr. Decko antwortete auf die heftigen Angriffe, warum die slovenischen Abgeordneten in die Abstinenz traten, daß eine Obstruktion der slovenischen Abgeordneten im steirischen Landtage eine Dummheit wäre. Sollte von ihm das Versprechen abverlangt werden, unbedingt in die Grazer Landstube zu kommen, so ziehe er seine Kandidatur zurück. Erst als dieses Versprechen nicht abverlangt wurde, nahm Dr. Decko die Kandidatur an.

Für die Reichsgermania und den Abg. Stein.

In Cilli fand vergangene Woche eine Versammlung des dortigen deutschen Arbeiterverbandes statt, bei welcher auch Abg. Stein sprach. Unter stürmischem Beifalle dankte Obmann Heu dem Bundesobmann Abg. Stein für seine klaren Ausführungen und erteilte dem Verbandsmitglied J. Zicha d. J. das Wort zu folgender Entschliebung:

die Küche ganz allein besorge. Die Stiegen, Gänge und Bureaus rein zu halten, braucht viele Zeit.“
„Gib den Wunsch auf, eine zweite Magd zu bekommen, ich bin nicht gewillt, noch mehr Geld auszugeben.“

Sie hatte schon den Mund zu einer bitteren Erwiderung geöffnet, doch schloß sie ihn seufzend wieder und schwieg. Willst Du Deinem Gatten gehorsam und untertänig sein? hatte sie der Priester gefragt. Ach ja, dachte sie, auch wenn seine Anordnung richtig ist, denn wie oft mußte die Magd erst spät Abends noch in das Städtchen hinunter, um Einkäufe zu machen. Melanie war nicht furchtsam, aber es schien ihr, als ob der Gatte doch rücksichtslos gegen sie handle. Ob er mich wohl wirklich gern hat, fragte sie sich und sah ihn bange an. Er beugte den Kopf über das Blatt und las eifrig, er fühlte nicht den Blick seines Weibes. Nein, nein, seine Seele ist überall eher als bei mir. Er hatte einen charakteristischen Kopf, sein kurzgeschorenes Haar bäumte sich vorne an der Stirne gerade auf. Wie häßlich dieser aufstehende Haarbusch ist, dachte sie sich wohl, aber wenn ich darum bitte, ihn doch abzuschneiden, er tut es mir zuliebe doch nicht. Die buschigen Brauen, die kleinen grauen Augen, die schmalen Lippen mit den weit auseinanderstehenden Zähnen, der spärliche Bart, der kaum das spitzige Kinn bedeckte — ach es war nichts schön, nichts, das ihr gefiel. Mit Schrecken dachte sie daran, daß sie wünschte, er möchte anders aussehen. Muß ich mein ganzes Leben neben ihm sein, ohne ein herzliches Wort zu hören? Wird er mich immer so abweisend behandeln? Werde ich

„Die am 27. September 1902 tagende Generalversammlung des Verbandes „Deutschvölkische Gehilfen Cillis und Umgebung“ d. B. d. A. „Germania“ erklärt, unverbrüchlich an der Reichsgermania festzuhalten und vor allem jedweden Bestrebungen, welche gegen die Grundsätze unseres Bundes sind, entschieden und rücksichtslos entgegenzutreten. Da die heute tagende Generalversammlung sich die Ueberzeugung verschafft hat, daß alle übrigen völkischen Arbeiterbestrebungen nicht unseren Zielen entgegenschreiten, brechen wir jede Gemeinschaft mit all diesen Arbeiterbewegungen, welche nicht den Anschluß an die Reichsgermania erstreben. Da weiters die heutige Versammlung den Eindruck gewonnen hat, daß unser Bundesobmann diese übrige Ziele in uneigennützigster Weise, sowohl wirtschaftlich wie völkisch, mit Aufgebot aller seiner Kräfte vertritt, spricht die Versammlung unserem Bundesobmann, Herrn Abg. Stein, Dank und Vertrauen aus und bittet ihn, wie bisher auf seinem schwierigen Posten zu verharren, um alle unsere großen alldeutschen Bestrebungen, sowohl im wirtschaftlichen, als auch im völkischen Sinne zur Verwirklichung zu bringen.“ Unter lebhaften Heilrufen wurde diese Entschliebung einstimmig angenommen.

Ausland.

— In Paris hat am Sonntag das feierliche Leichenbegängnis des berühmten Romanschriftstellers Emil Zola stattgefunden. Vielsach wurden hierbei Reibungen zwischen den Anhängern verschiedener politischer Richtungen im Hinblick auf die Rolle, welche Zola im Dreijusprozesse gespielt, befürchtet. Von der Regierung waren daher umfassende Sicherheitsmaßregeln für die Leichenfeier Zolas angeordnet worden.

— Die ausständige Bewegung unter den französischen Bergarbeitern greift mit jedem Tage weiter um sich. Wenn die Regierung des Herrn Combes zur Beschwörung des drohenden allgemeinen Streiks wirklich noch intervenieren will, so ist's hohe Zeit hierzu.

— Die Truppen des Sultans von Marokko haben den Aufstand der Berberstämme in der Gegend von Mequinez völlig niedergeworfen. Die Straße zwischen Fez und Mequinez ist wieder vollkommen sicher.

— Die im Weißen Hause zu Washington auf Betreiben des Präsidenten Roosevelt abgehaltene Verständigungskonferenz Mitchels, des Vertrauensmannes der streikenden Bergarbeiter Pennsylvaniens und den Kohlengrubenbesitzern ist gescheitert. Demnach würde der Bergarbeiterstreik weiterbestehen und die Kohlennot droht nunmehr für die Vereinigten Staaten geradezu zu einer nationalen Kalamität zu werden.

— In Venezuela gestaltet sich die Lage für die Regierung des Präsidenten Castro immer

mühsamer. Castro selbst wurde mit den von ihm befehligten 4000 Mann von den Aufständischen bei Villa de Cura zum Rückzuge auf Los Teques gezwungen. Die Rebellen generale Matos und Mendoga sollen sich mit ihren Truppen bei Camatagua vereinigt haben, ihre gemeinsamen Streitkräfte zählen angeblich 6000 Mann.

Tagesneuigkeiten.

(Ermordung eines Honvedhauptmannes.) Wie aus Budapest telegraphiert wird, hat man gestern den pensionierten Honvedhauptmann Horvath in seinem einsamen Häuschen, das er in der benachbarten Gemeinde Triza bewohnte, todt aufgefunden. Die Leiche des 67jährigen Greises wies nicht weniger als 21 Arthiebe und 16 Rippenbrüche auf. Alle Kästen der Hütte waren erbrochen und ausgeraubt. Des Mordes scheint die Wirtschafterin Julie Ordo verdächtig, doch scheint sie Komplizen zu haben, da man annimmt, daß es ihr allein nicht gelungen wäre, den herkulisch gebauten und überaus kräftigen Mann zu bewältigen.

(Aus Zolas Ahnengalerie.) Man könnte Zola in einem gewissen Sinne „ganz aus der Art geschlagen“ nennen, wenn man hört, daß sich in seinem Stammbaume einige Namen verzeichnet finden, die im Lager der Ecclesia militans einen ausgezeichneten Namen haben und deren Vertreter sogar im Geruche der Heiligkeit stehen. Ein derartiger Vorfahre Zolas ist sogar ein ausgesprochener Heiliger. Der heilige Zola! Er lebte in Brescia, wo es jetzt noch einen Rat am Appellhofe Zola gibt und trat um das Jahr 1600 in die Gesellschaft Jesu. Nachdem er in Portugiesisch-Indien als Missionär gewirkt hatte, zog er noch weiter ostwärts nach Japan und starb im Jahre 1620 auf einem Scherhaufen des Märtyrertodes. Pius IX. sprach diesen Johann Baptista Zola im Jahre 1860 heilig.

(Bergstürze und Lawinen in den Alpen.) Die „Gartenlaube“ veröffentlicht unter diesem Titel einen größeren, illustrierten Artikel aus der Feder von J. V. Widmann, der eine Reihe interessanter Tatsachen enthält und vor allem die Ursachen der Katastrophen in den Bergen, denen schon so manches blühende Gemeinwesen und so viele Menschenleben zum Opfer fielen, darlegt. Sie sind in dem ununterbrochenen Zertrümmerungsprozeß der Erdoberfläche zu suchen; jedes Gestein, auch das härteste, verwittert; das immerwährende Arbeiten von Luft und Sonne, die Regengüsse, das Schmelzen des Frühlingschnees, der Druck der Gletscher — das sind unüberwindliche Mächte, denen der passive Widerstand der Materie auf die Dauer erliegt. Der eigentliche Bergsturz wird freilich noch durch ganz besondere Verhältnisse bedingt. Entweder nämlich lagern überhaupt mehrere Gesteinschichten verschiedener Art in nur geringem

Du in Hermannsgrün Besuch, das wird Dich unterhalten.“

Sie schwieg, dachte sich aber: Zum erstenmal hat er mich errathen. Man sollte es kaum glauben, mir klopft das Herz bei dem Gedanken, daß ich auf's Schloß darf. Ob die Gräfin ihren Gatten wohl liebt? Selbstverständlich — o sie wird glücklich sein! —

„Hätte nicht gedacht, daß er nochmals heiratet“, sagte gähmend und sich streckend Liborius, „aber er sehnt sich nach einem Erben, und obwohl er zwei Söhne hat, glaubt er doch, daß sein Name erlösen könnte.“

„Wieso?“ fragte sie
„Ich wollte wetten, er hat geheiratet, um seine Söhne zu ärgern.“

„Ah! ist das auch möglich!“ rief sie und beugte sich erwartungsvoll vor, um mehr zu hören.

„Sein ältester Sohn, Graf Nikolaus, ist mit einer Fürstin Steilenberg vermählt, das junge Paar lebt gegenwärtig in Aegypten. Man zweifelt, daß er alt wird, er trägt sozusagen den Tod mit sich herum. Und der zweite Sohn ist ein Phantast, ein Idealist, ein Schwärmer, der heiratet überhaupt nicht, und wenn, dann tut er es nicht, um seinen Stamm zu erhalten, das ist ganz sicher. Vielleicht verliebt er sich in irgend ein herumziehendes Frauenzimmer. Kurz, Graf Ottokar traut ihm nicht und hat sich deshalb entschlossen, selbst zu heiraten, um noch Söhne zu bekommen, die mehr nach seinem Wunsche sind als die beiden, die er schon hat.“

mich immer so fremd gegen ihn fühlen? Und ich darf meine Angst, meinen Zweifel niemand klagen.

Auch die wenigen Besuche der Beamtenfrauen vom Städtchen, die manchmal des Sonntags nachmittags kamen, zerstreuten sie nicht. Sie fühlte sich mit jedem Tag mutloser, sie wollte sich aussprechen, wollte Rat und Hilfe holen, wie sie es anfangen sollte, ihn, der denn doch einmal ihr Gatte war, zu lieben; denn immer noch will sie es versuchen, obschon jeder neue Versuch schwächer, der Wille immer matter wird. Bisher zeigte sie sich nie gereizt gegen ihn. Früher war das anders. Wie oft hatte sie sich daheim hinreißen lassen zu einem Widerspruch oder hartem Worte gegen ihre Brüder und nun ertrug sie alles schweigend. Wenn der Vater wählte, wie ihr zu Mute war! Wie sie sich stets mehr und mehr in sich selbst zurückzog.

„Das ist etwas für Dich“, sagte ihr Gatte und legte die Zeitung bei Seite, „das ist Wasser auf Deine Mühle, kleine Frau.“

Sie hob kaum den Kopf, sie fragte nicht, was er meine.

„Graf Ottokar kommt“, fuhr er fort.

„Ottokar, welch ein schöner Name!“ sagte sie sinnend.

„Gefällt Dir besser als Liborius“, lächelte er spöttisch und zündete sich die Pfeife an.

„Also Graf Ottokar Windsee, der Chef und Besitzer von Schloß Hermannsgrün, hat sich wieder vermählt. Er kommt mit seiner jungen Gemahlin hieher und bringt in der Einsamkeit des Landens seine Flitterwochen zu. Natürlich machst

Zusammenhang übereinander, so daß es oft nur eines kleinen Anstoßes bedarf, um diesen Zusammenhang ganz aufzuheben, oder bei zwar einheitlichem Fels hat das Wasser im Laufe der Zeit sich, anfangs nur tropfenweise, in unbedeutende Spalten eingeschlichen und daselbst, im Winter gefrierend, mit der Kraft eines Keiles gewirkt. Langsam aber sicher werden Felsmassen unterhöhlt, vom Muttergestein abgesprengt, bis der Augenblick gekommen ist, wo sie, dem Gesetz der Schwere folgend, ihr Gleichgewicht verlieren und zu Tal stürzen. Der hier nur kurz skizzierten Erklärung der Ursachen von den Bergstürzen folgen dann in genanntem Artikel der „Gartenlaube“ eine Reihe von Berichten über die hervorragendsten Berg- und Lawinstürze.

(250.000 Kronen durch Kinder verbrannt.) Aus Klausenburg wird gemeldet: Ein hiesiger Honvedobersteutnant verwahrte kürzlich 250.000 Kronen in Wertpapieren in seinem Kasten. Sonntag entdeckten die Kinder die Papiere und warfen sie ins Feuer. Als der Offizier nach Hause kam und davon erfuhr, erlitt er einen Nervenschlag.

Ein Pastor als Raubmörder.

Unter diesem sensationellen, den Abgrund der Verkommenheit eines evangelischen Geistlichen beleuchtenden Titel brachten Mitte September die klerikalen Blätter nachstehende Notiz, welche in der Folge auch in der deutschen Tagespresse Aufnahme fand.

(Ein Pastor als Raubmörder.) Aus Oldenburg wird uns gemeldet: Der aus Leizkau flüchtige, hochangesehene Pastor Knoll wurde unter dem Verdachte des dreifachen Mordes und Straßenraubes verhaftet. Knoll soll in den letzten drei Wochen nacheinander drei Landwirte auf der Landstraße erschossen und beraubt haben.

Nachdem mit Rücksicht auf das fabelhafte Glück des Pastors Knoll, dem es vergönnt war, unbehelligt vom Arm der irdischen Gerechtigkeit, drei Landwirte „umbringen“ und berauben zu können, die Wahrheit obiger Notiz doch von verschiedenen Seiten angezweifelt wurde, wandte sich der Katechet der evangelischen Schule in Aulzig, Herr Pastor Synesius Fischer an die Kirchenbehörde in Oldenburg und erhielt postwendend nachstehende Aufklärung:

Oldenburg im Großherzogtum,
24. Sept. 1902.

Verehrter Herr Bruder!

Auf Ihr gefl. Schreiben vom 19. September d. J. betreffend den in den Zeitungen Böhmens

Zweites Kapitel.

Melanie war schon einige male in den Garten hinunter gegangen, aber nirgends mehr sah man einen Weg. Ueberall wucherte Gras und Unkraut, und ihre Bitte, daß Wege gemacht werden dürften, wurde von Liborius mit kurzen Worten abgewiesen. Einige Zeit mied sie die Wildnis, als aber die Sonne draußen so hell schien, sehnte sie sich hinaus ins Freie. Sie durchschritt den großen Garten bis zum See. Rechts von der Schiffshütte, die von den Aesten einer alten Weide ganz versteckt lag, befand sich ein hoher Haufen pyramidenartig aufgerichteter großer Steine, der Rest eines ehemaligen Türmchens. Daneben stand eine alte Eiche. Man könnte die Pyramide eigentlich als Sitz benutzen, dachte sie, denn nirgends ist ein Bänkehen für mich. Behutsam kletterte sie hinan, setzte sich auf den obersten Stein und ließ ihr Auge über die weite, unabsehbare Wasserfläche gleiten. Das ist so recht ein Plätzchen, um Einkehr zu halten in das eigene Ich, dachte sie. Liborius sitzt jetzt in seinem Bureau, sicherlich eifrig schreibend und ganz erfüllt von seinem Berufe. Ach ja, es ist ein fleißiger, pflichtgetreuer Mann. — Aber ich fürchte, ich passe nicht zu ihm. — Dann traten andere Bilder vor ihre Seele. Die Sehnsucht nach Liebe war nicht immer zu bezwingen; im Gegenteil, sie wuchs, je mehr sie sich abquälte, sie zu töten. Sie dachte vielmehr an das neuvermählte Paar drüben auf Hermannsgrün. Welch ein Glück muß es sein, ein Glück zu groß, um es ausdenken zu können, wenn das Paar sich liebt. Sie schloß die Augen, aus denen Tränen auf ihre zusammengefalteten Hände fielen. Nur einmal lieben und wieder geliebt werden, und dann sterben, seufzte sie. Entsetzlich, das ganze Leben in dieser farblosen Eintönigkeit fortzuschleppen zu müssen, sich jeden Tag, jede Stunde abzuquälen, seine Pflicht zu erfüllen, zu wissen, daß man niemand beglückt, niemand abgeht.

Fortsetzung folgt.

berichteten mehrfachen Mord und Straßenraub eines gewissen Pastors Knoll aus Leizkau kann ich Ihnen Gottlob berichten, daß alles gelogen ist, ein mehrfacher Mord und Straßenraub ist seit Menschengedenken in unserem ganzen Lande nicht vorgekommen, nicht einmal eine besondere Standgeschichte in letzter Zeit. Einen Pastor Knoll haben wir in unserem ganzen Lande gar nicht und auch einen Ort Leizkau gibt es im Großherzogtum Oldenburg nicht. Für diese Erklärung habe ich mit meinem Namen und autorisiere Sie zur weitesten Verbreitung dieser Erklärung.

G. Roth, Kirchenrat,
erster Pastor an St. Lamberti.

Mit erdichteten Raubmorden gar nicht existierender evangelischer Pastoren arbeitet also die klerikale Presse Roms. Wenn dem deutschen Volke da nicht eine ganze Kerzenfabrik aufgeht, dann ist es wert, daß es belogen wird. Der aber, dem noch nicht alles Rechtlichkeitsgefühl abhanden gekommen ist, wird hoffentlich die Konsequenzen zu ziehen und einer Kirche den Rücken zu kehren wissen, deren Presse mit erdichteten Schandtaten die Geistlichen der evangelischen Kirche moralisch verkommen machen will. Los von Rom!

Eigen-Berichte.

Wählerversammlung der Abg. Prof. Pommer und Josef Lenko in Schönstein.

Schönstein, 2. Oktober.

Heute berichteten Reichratsabgeordneter Herr Professor Dr. Josef Pommer, sowie Landtagsabgeordneter Gutbesitzer Herr Josef Lenko in einer von den hiesigen Deutschen vollzählig besuchten Versammlung im Saale des hiesigen Gastgebers Breschnit über die Tätigkeiten im Reichsrate, bezw. im Landtage.

Reichratsabgeordneter Pommer begann seine Rede mit Allgemeinem über die letzten 96 Sitzungen des Reichsrates, gab dann eine gedrängte Uebersicht der Ergebnisse jeder Sitzung und hob namentlich jene Sitzungen hervor, in denen für das Deutschum wichtige Beschlüsse gefaßt wurden. Er führte u. a. in seiner bekannnten fesselnden Art aus, daß eigentlich die Deutschen durch ihre Uneinigkeit die meiste Schuld tragen, wenn andere Völker, namentlich die Slaven, die vor Jahrhunderten erworbenen und behaupteten Rechte streitig machen wollen. Würden wir Deutsche derartigen, übermütigen Eingriffen in unser Recht „einig und stark“ wie ein Mann begegnen, so würde so manches nicht eingetroffen sein und wir Deutsche würden die Stellung, die wir vor noch nicht langer Zeit im Reiche eingenommen haben, auch noch jetzt ungeteilt behaupten.

Weiters erging sich Herr Dr. Pommer über das, was bis nun im Reichsrate gearbeitet und erreicht werden konnte und was noch erreicht werden wird.

Die Teilnehmer der Versammlung lauschten seinem klaren, lichtvollen, hie und da durch Bonmots gewürzten Vortrage mit ungeteilter Aufmerksamkeit, doch war Reichratsabgeordneter Herr Dr. Pommer eines Halsleidens wegen gezwungen, seinen Vortrag sehr kurz zu halten. Als er denselben schloß, wurden ihm zahlreiche Sympathiekundgebungen zuteil.

Der Vorsitzende der Versammlung Herr Hans Woschnagg dankte in warmen Worten Herrn Dr. Pommer und sprach seine Hoffnung dahin aus, daß es dem Herrn Reichratsabgeordneten auch fernerhin gelingen möge, die Interessen des deutschen Volkes, namentlich des national bedrängten deutschen Volkes zu wahren und zu fördern.

Nach einer kurzen Pause, in welcher Herr Dr. Pommer vielfach beglückwünscht wurde, erhob sich Landtagsabgeordneter Herr Josef Lenko und berichtete in kurzer, übersichtlich gedängter Weise über die Arbeit des steirischen Landtages.

Sein sachlicher, überaus verständlich gehaltener Vortrag wurde vielfach von Beifallsrufen unterbrochen und am Schlusse seiner Rede gestalteten sich diese zu einem wahren Beifallssturm.

Als nun gar Landtagsabgeordneter Herr Josef Lenko in seiner gemüthlichen Art mit dem Glase in der Hand zu jedem einzelnen Teilnehmer ging und mit selben anstieß da wollte das Heil-Rufen schier kein Ende nehmen. Es wurde einstimmig beschlossen, Herrn Lenko wieder als Kandidaten für die nächste Periode aufzustellen.

Herr Dr. med. Pichtenegger dankte dem Herrn Josef Lenko für dessen stramme Haltung im

steirischen Landtage und sprach seine Genugtuung aus, das Wohl des Volkes von solchen Männern wie Herr Lenko vertreten zu wissen.

Auch Vorsitzender Herr Hans Woschnagg dankte dem Landtagsabgeordneten für seine Auseinandersetzungen und bat denselben, auch in Zukunft die Interessen und das Wohl des steirischen Volkes im Auge zu behalten.

Im darauffolgenden gemüthlichen Beisammensein wurde noch so manches erörtert und noch manche Wünsche vorgetragen, und versprochen beide Herren Abgeordneten, ihr Möglichstes zu tun, um auch fernerhin das Vertrauen, welches ihnen bisher entgegengebracht wurde, zu rechtfertigen. E. S.

Radkersburg. (Trauung.) Herr Oskar Wegschaidler, Kaufmann in Radkersburg, wurde mit Fräulein Ottilie Micheliß getraut. Der Gesang- und Musik-Verein brachte am 3. Oktober dem eben von der Hochzeitsreise heimgekehrten neuvermählten Paare ein Ständchen.

Polensdorf. (Selbstmord.) Der 11 Jahre alte Kuschlersohn Johann Schegula aus Klappendorf hat sich in der vorigen Woche an einem Baumaste erhängt. Ob er die Tat in selbstmörderischer Absicht vollführte, ist nun nicht bekannt.

St. Lorenzen W.-B. (Notwehr mit dem Revolver.) Jakob Petek, Wingersohn aus Sakuscha, wurde am 29. September von einigen Burken verfolgt und da er nicht mehr entfliehen konnte, drehte sich Petek um, zog den Revolver, schloß auf den ihm am nächsten stehenden Franz Belenko mehreremale und verletzte diesen hiebei an drei Stellen des Oberkörpers.

St. Barbara in der Kollos. (Diebstähle.) Dem Fleischer und Gasthausbesitzer A. Reicher in St. Barbara wurde ein vollständiges Pferdegeschirr im Werte von 80 K. während des Abendmahles von unbekanntem Tätern aus dem Stalle gestohlen. Auch dem Knechte des Herrn Reicher wurden verschiedene Effekten und Bargeld im Gesamtwerte von zirka 70 K. gestohlen. Der Dieb ist bislang noch unbekannt.

St. Margen bei Pettau. (Brandlegung durch spielende Kinder.) In Steindorf ist das Wohn- und Wirtschaftsgebäude des Kuschlers Martin Verlak abgebrannt; die Ursache hievon ist, daß kleine Kinder zu den Zündhölzchen gekommen sind und irgendwo in der Tenne Feuer gemacht haben sollen. Verlak hat einen Schaden von zirka 2000 K. und war nur um einen kleinen Betrag versichert.

St. Dreifaltigkeit in der Kollos. (Ein sauberer Keffe.) Der Kuschlersohn Jakob Sigula aus Boschina hat seinem Onkel Andr. Sigula in Groß-Warniza in verschiedenen Angriffen Aepfel gestohlen und dadurch einen Schaden von mindestens 50 K. verursacht; er hat die Aepfel verkauft und wollte sich wahrscheinlich auf die Art ein Reifegeld verschaffen, weil er am 2. d. M. als Rekrut zum Militär einrücken sollte. Jakob Sigula wurde von der Gendarmerie verhaftet und dem Bezirksgerichte Pettau eingeliefert.

Gleichenberg, 6. Oktober. (Acetylen-Beleuchtung.) Noch vor einigen Jahren hieß es: „Das Acetylenlicht ist das Licht der Zukunft!“ Heute kann man es das Licht der Gegenwart nennen. Die neue Industrie brachte es mit sich, daß neben wirklich guten, technisch genau konstruieren Apparaten eine Menge von Fabrikaten auf den Markt kamen, welche infolge schlechter Konstruktion nicht nur gefährlich für den Besitzer der Anlage, sondern auch ein Schaden für das Renommé der Acetylen-Industrie überhaupt waren. Wandel schuf die Verordnung des Ministeriums des Innern vom 14. November 1901, kraft welcher jedes in Oesterreich in Verwendung kommende System amtlich geprüft werden muß. Die hiesige Acetylen-Industrie der Gebrüder Straßel hat Apparate verfertigt, die im Sinne der obigen Ministerial-Verordnung seitens der steierm. Statthalterei die Genehmigung erhielten. Sie entsprechen allen Anforderungen der Neuzeit, da sie selbstständig wirken, ohne jede Gefahr sind und für die Inbetriebsetzung die einfachste Behandlung brauchen. Die vorzügliche Konstruktion und das tadellose Funktionieren der Straßel'schen Apparate beweist der Umstand, daß seit kurzer Zeit diese heimische Firma über 100 Apparate mit mehr als 2000 Flammen in Kurorten, Hotels, Schlössern, Kirchen, Gast-, Geschäfts- und Privathäusern in der österr.-ung. Monarchie aufstellte und sie laut vorliegenden

schmeichelhaften Anerkennungs schreiben die Zufriedenheit der Besitzer ermittelte. Die Strasschelschen Acetylen-Lampen wurden von Fachmännern übereinstimmend als einfach und verlässlich bezeichnet. Die heimische Firma für Acetylen-Industrie der Gebrüder Strasschel in Gleichenberg erteilt gerne Auskünfte über Anfragen und ist bereit, in koulantester Weise Kostenvoranschläge für Neuanlagen zu übermitteln. S.

Hauptversammlung des „Landw. Vereines für Rotwein und Umgeb.“

Sonntag, den 5. d. M. fand im großen Saale der Gambriushalle eine außerordentliche Hauptversammlung dieses rührigen Vereines statt, die von Grundbesitzern aus allen Teilen der Umgehung, sowie der Stadt Marburg, darunter mehreren Frauen, besucht war. Der Obmann des Vereines, Herr A. Ritter v. Rossmannit, begrüßte die Erschienenen, insbesondere hieß er den Bezirkshauptmann, Herrn Statthaltereirat M. Grafen Attems, herzlich willkommen und dankte ihm für das rege Interesse, welches er dem Vereine stets entgegenbringt. Der Vorsitzende bedauerte, daß die Versammlung nicht noch besser besucht sei, einerseits weil die Anmeldungen für die Bestellung veredelter Neben entgegenzunehmen seien, andererseits weil ein wichtiger Vortrag auf der Tagesordnung stünde. Zu letzterer übergehend, machte er die Mitteilung, daß durch das Ausschneiden zweier Ausschußmitglieder eine Ergänzung wohl notwendig geworden sei. Durch Zuzug wurden sodann die Herren Fachlehrer Brüderr von der Weinbauschule und Verwalter Zwettler aus Schleinig, zugleich Obmann der Molkereigenossenschaft in Rötlich, zu Ausschußmitgliedern gewählt.

Der 2. Punkt der Tagesordnung betraf die Entgegennahme von Vormerkungen für den Nebenbezug im Frühjahr 1903. Einleitend bemerkte der Vorsitzende, daß nur die Anmeldungen entgegengenommen werden, daß die Zuweisung der Neben an die Besteller aber erst in einer Ausschußsitzung beraten und beschlossen werden kann. Es ist notwendig, daß die Vertreter der bestellenden Gemeinden in dieser Sitzung anwesend sind, da auch die Beteiligung für die Gemeinden selbst dort bereits beschlossen werden muß. Die Versammlung wurde hierauf behufs Entgegennahme der Anmeldungen für eine Zeit unterbrochen.

Nach der Wiederaufnahme erteilte der Vorsitzende dem Direktor der Landes-Obst- und Weinbauschule, Herrn Franz Zweifler, dem stets bereitwilligen, ausgezeichneten Fachmanne, das Wort zu einem sehr zeitgemäßen Vortrage: „Ueber die heurige Lese.“ Den interessantesten Ausführungen sei das Folgende entnommen.

„Wenngleich die dormaligen Witterungsverhältnisse ungünstig sind“, sagte der Redner, „so ist für unsere Weinbautreibenden doch kein Grund vorhanden, die Lage so trostlos aufzufassen, wie es von manchen Seiten geschieht oder aus mancherlei Gründen gemacht wird. Allerdings sind die Trauben heuer in der Entwicklung zurück, es ist jedoch alle Hoffnung vorhanden, daß wir noch einen gut trinkbaren Wein bekommen, wenn sich die Witterung zum Besseren wendet, wie es den Anschein hat. In den alten Weingärten und in manchen Lagen, in denen noch die auch in guten Jahren nur geringen Wein liefernden Sorten, wie Heunisch (Belina), Grünhainer, Blank, weißer Kanigl u. dgl. vorhanden sind, da dürfen wir heuer uns allerdings nicht großen Hoffnungen hingeben. Bei den Neuanlagen mit veredelten amerikanischen Neben ist der Reifegrad im allgemeinen zufriedenstellend, auch in alten Anlagen mit edlen Sorten ist er nicht schlecht. Das kalte, nasse Frühjahr war der Entwicklung der Rebe nicht günstig, und auch der Sommer, trotz seiner schönen Tage, konnte das Versäumte nicht nachholen, weil die Feuchtigkeit mangelte und die Nächte zu kühl waren. Der in der letzten Woche sich einstellende Regen hat die Entwicklung gefördert, und wenn jetzt noch warmes Wetter eintritt, dürften wir noch eine ganz gute Qualität erzielen. Aber auch, wenn das Wetter trübe bleibt, wird eine Verminderung der Säure in der nächsten Zeit noch eintreten. Deshalb soll man die Lese so lange als möglich hinausschieben, wenn nicht Fäulnis oder die Angriffe von Vögeln und Insekten eine zu große Einbuße an der Menge befürchten lassen. Der einzelne kann da freilich nichts machen; würde er allein seine Trauben am Stocke lassen, während alle Nachbarn die ihren ernten, so würden sie ihm sicher gestohlen werden oder von den Vögeln

gefressen. Hier ist also ein gemeinsames Vorgehen nötig, ein Gemeinsinn, der uns zu Lande aber vielfach noch abgeht. Den Gemeindevorstehern erwünschte in dieser Beziehung eine sehr dankbare Aufgabe, daß sie auf ihre Gemeindeglieder wegen der Vornahme einer recht späten Lese einwirken. Daß eine solche wirklich bessere Produkte zu erwirken vermag, das können wir, abgesehen vom Rhein, in Niederösterreich beobachten, wo die klimatischen Verhältnisse entschieden ungünstiger sind, als bei uns, wo aber dennoch weniger saure Weine dadurch erzielt werden.

Die Lese der Trauben ist sehr sorgfältig vorzunehmen. Gerade dieser letzten Arbeit im Weingarten wird bei uns sehr wenig Aufmerksamkeit geschenkt. Wenn man das ganze Jahr sich bemüht hat in der Pflege des Weinstockes und sich um den Ertrag gesorgt, dann sollte man nicht zuletzt die Trauben, wie sie einem vor die Hand kommen, in einen Topf werfen. Vor allem sind die kranken Trauben und Beeren von den gesunden zu trennen, denn sie verschlechtern die Qualität sehr stark; auch die unreifen soll man für sich lesen, wie die reifen für sich. Die dadurch entstehende Mehrarbeit wird sich gewiß durch einen besseren Wein später bezahlt machen.

Man soll die Trauben ferner „rebeln“; gerade heuer würde durch die grünen Rämme dem Weine ein herber, unreifer, sogenannter „grüner“ Geschmack erteilt werden, der ihn minderwertig macht. Die Auslagen für ein Rebelgitter sind so gering und die Arbeit ist eine so kleine, daß niemand sie unterlassen sollte.

Man soll ferner die besseren Sorten, wie Riesling, Traminer, Sylvaner, Welschriesling usw. nach dem Maischen einige Zeit, am besten über die Nacht, stehen lassen, bevor man sie abpreßt. Die Hüllen enthalten die Geschmacksstoffe, welche durch das Liegenlassen besser ausgezogen werden; auch ein besseres Auspressen wird dadurch ermöglicht, weil der Saft weniger schleimig ist. Wenn die Trauben edelfaul sind, soll man dieses Stehenlassen erst recht vornehmen; es wird zwar vom Schimmelschmack etwas aufgenommen werden, doch geht dieser in kurzer Zeit wieder verloren, während die sonstigen Geschmacksstoffe den Wein wesentlich wertvoller machen.

Die geringeren Sorten, wie Heunisch, Elbling, Gutedel u. a. soll man dagegen rasch abpressen, die Maische also nicht stehen lassen.

Zur Erzielung einer besseren Gärung ist es gut, den Fässern vor dem Einfüllen des Mostes einen schwachen „Einschlag“ zu geben, $\frac{1}{2}$ bis höchstens $\frac{3}{4}$ Schwefelschnitte auf einen Startin. Die Gärung wird dadurch wohl anfänglich etwas verzögert, sie wird aber, wenn sie einmal begonnen hat, viel reiner und glatter verlaufen. Die schwefelige Säure ist in geringen Mengen ein Reizmittel für die Gärung, welche durch sie angeregt wird. Größere Mengen verhindern sie allerdings. Etwas ähnliches haben wir ja bei vielen Giften, welche in größeren Mengen tödten, in kleineren aber wohl-tätig unseren Körper beeinflussen.

Wenn wir die gegebenen Winke einhalten, und die erprobten Vorschläge beobachten, dann werden wir auch heuer noch einen ganz guten Wein bekommen, der eines besseren Preises wert ist. Aber freilich dürfen wir uns nicht dahin ausreden, „das kann ich nicht machen“, „das geht bei mir nicht“ u. s. w. Wenn man guten Willen hat, geht alles, der aber gehört freilich dazu.

Unter großem Beifalle der Versammelten schloß Herr Direktor Zweifler seinen schönen, leichtfaßlichen Vortrag, der gewiß geeignet ist, unsere weinbautreibende Bevölkerung mit berechtigten Hoffnungen zu erfüllen, ihre Mutlosigkeit zu bannen und einer Preisuntertreibererei entgegenzuwirken. Der Vorsitzende sprach dem Vortragenden den Dank dafür in warmen, aner-kennenden Worten aus.

Herr Girtmayr begrüßte es mit besonderer Freude, Herrn Statthaltereirat Grafen Attems in der Versammlung weilen zu sehen, weil daraus ein warmes Interesse für die Landwirte spricht. Das heurige Jahr wird ein Notjahr, ein geradezu trostloses Jahr zu nennen sein, zumal die Herbstfröste auch noch sämtliche Nachfrüchte vernichtet haben. Es wird notwendig sein, alle gesetzlich zulässigen Schritte zu machen, um von den Behörden eine möglichst weitgehende Steuerzufristung zu erlangen. Er stellt den Antrag, zu diesem Behufe eine Abordnung von drei Mitgliedern zum Herrn Grafen Attems zu entsenden. Dieser Antrag wird angenommen und die Herren von Rossmannit, Macher und Girtmayr mit dieser Aufgabe betraut. Nachdem Herr v. Rossmannit noch einen kurzen

Bericht über den Ausflug gab, welchen der steierm. Pierbezuchtverein Ende Oktober nach Ungarn zu machen beabsichtigt, um dort eine Reihe von Gestüthen kennen zu lernen und die Versammelten ein-lud, sich an diesem Ausfluge zu beteiligen, schloß er die schön verlaufene Versammlung.

Marburger Nachrichten.

(Für die deutsche Landes-Lehrerinnen-Bildungsanstalt.) Daß die neu eröffnete Landes-Lehrerinnen-Bildungsanstalt einer günstigen Zukunft entgegen geht, wurde an dieser Stelle bereits hervorgehoben. Nun hat diese Anstalt bereits auch in hiesigen Bürgerkreisen einen edelmütigen Förderer gefunden, der hier besonders genannt zu werden verdient. Es ist dies Herr Franz Swaty, Fabrik- und Realitätenbesitzer in Marburg, der dem Stadtschulrate dieser Tage eine sehr schöne Sammlung physikalischer und naturkundlicher Lehrmittel im Werte von 1000 Kronen als Geschenk für die Lehrerinnen-Bildungsanstalt übergeben ließ, welche der Bestimmung zugeführt werden. Dem großmütigen Spender und Schulfreunde gebürt der wärmste Dank.

(Vortragsabend.) Wie uns mitgeteilt wird, beabsichtigte in diesem Monate der Afrika-reisende Oberleutnant a. D. Th. Westmark in unserer Stadt einen Vortrag „Unter den Menschen-fressern am oberen Kongo“ zu halten. Herr Westmark hat, seitdem er zum letztenmale in Oesterreich Vorträge gehalten hat, zwei Reisen 1893 bis 1895 und 1897 bis 1899 unternommen. Ueber Westmarks Vortrag schreibt die „Bohemia“: „Th. Westmarks gestriger Vortrag entsprach im vollsten Maße den gehegten großen Erwartungen. Durch seine Erscheinung und sein Gehaben ist dieser hochgewachsene, schlanke, blonde Nordländer von Haus aus aufs glücklichste veranlagt, überall, selbst unter wildfremden Verhältnissen, rasch daheim zu sein. Der große Eindruck des trefflichen Vortrages tat sich im lebhaftesten Beifalle kund.“ Aus Leitmeritz meldet das „V. Wochenblatt“ über einen Vortrag Westmarks. Der Vortragende versteht seinen Hörern durch gelegentliche passende Einschaltung von der Allgemeinheit abweichender Zwischenfälle die nötige Spannkraft und Aufmerksamkeit zu verleihen. Er schilderte seine manchmal wirklich drastischen Erlebnisse im schwarzen Erdteile in fesselnder Weise; ebenso wird Stanley, der berühmte Forscher, von Westmark ins richtige Licht gestellt, in jenes Licht, in welchem heute alle Englishmen, von „Eduard den Dicken“ bis herab zum Londoner Komdie, vor der ganzen zivilisierten Welt stehen. Der Vortragsabend war ausgezeichnet besucht, der Saal fast bis auf das letzte Plätzchen gefüllt und wurde Westmarks Vortrag am Schlusse durch lebhaften Beifall ausgezeichnet.“

(Uebertrittsbewegung in Marburg.) Im Monate September 1902 haben 2 Personen im Stadtgebiete Marburg ihren Austritt aus der römisch-katholischen Kirche behördlich angemeldet.

(Vom Theater.) Morgen geht das überaus heitere Lustspiel „Die Katakomben“ von Davis in Szene. Da das vorzügliche Stück hier seit Jahren nicht gegeben wurde, kann wohl ein guter Besuch erwartet werden. — Am Donnerstag bringt uns die Direktion wieder eine Neuheit „Der Tugendhof“, Lustspiel in vier Akten von Richard Skowronnek. — Als nächste Operette wird „Der arme Jonathan“ vorbereitet.

(Ein Opfer der Drau.) Diesmal hat sich die Draunige ein sonderbares Opfer auserlesen. Zwei regelrechte Mistwagen sind es, welche die Drau erobert hat. Der Knecht des Bettauer Hausbesizers Herrn Goriupp wollte am rechten Ufer der Drau zwei Wagen, mit denen er Dünger geführt hatte, abspülen. Er fuhr, indem er beide Gefährte aneinander kettete, mit denselben in die Drau, welche dortselbst gewöhnlich seicht ist. Durch das letzte Hochwasser nun wurde der Grund derartig weggeschwemmt, daß das Pferd sofort den Boden verlor. Der Knecht befreite rasch das Pferd von dem Gespanne und schwamm mit demselben an das Ufer, die beiden Wagen jedoch wurden von den Wellen mitgerissen. Bis jetzt gelang es nur den einen Wagen aufzufinden, den zweiten dürfte die Draunige für immer behalten haben.

(Versteigerung.) Am 11. Oktober, von vormittags 9 Uhr angefangen, findet der Verkauf von überzählig gewordenen Einrichtungsstücken, als Tischen, Schreibtischen, Bänken, Sesseln, Pultern, Anschlagtafeln, Abfallholz zc. im Lizitationswege

im Hofe des neuen Gerichtsgebäudes statt. Die Gegenstände werden nur gegen sogleiche Bezahlung und Hinwegschaffung an den Meistbietenden hint...

(Das Weinlesefest des Marburger Männergesangvereines), welches vorgestern in den unteren Räumlichkeiten des Casinos stattfand, nahm einen prächtigen, glänzenden Verlauf. Die Beteiligung war eine massenhafte — wohl über 600 Anwesende drängten und unterhielten sich in den unteren Kasino-Räumlichkeiten.

Das Weinlesefest des Marburger Männergesangvereines wurde ein Armband gefunden. Die Verliererin desselben möge sich an Herrn Stadtrathsbeamten Waidacher wenden.

(Appetitliches Fleisch.) Wir erhielten ein vom 5. d. datiertes Schreiben, welches folgendermaßen lautet: „Sehr geehrter Herr Redakteur! Es dürfte wohl im Interesse der Bevölkerung sein, daß ich Ihnen einige Zeilen schreibe.“

welches heute herrschte, bot das vom Pflaster wieder aufgelesene Fleisch einen „genußreichen“ Anblick. Ich glaube, diese Zeilen werden genügen, um unsere Sicherheitswache zu veranlassen, auf solche Vorkommnisse ihr Augenmerk zu richten.

(Mit Steinen und Revolvern.) Aus St. Johann am Draufelde wird uns geschrieben: Vor einigen Tagen fand in Altdorf zwischen den Altdorfer und Gollborfer Burschen, nachdem sie das Gasthaus Leschnig um Mitternacht verlassen hatten, eine förmliche Schlacht statt.

(Von den Puffern zerquetscht.) Gestern hat der Wagenuntersucher der Südbahn, Johann Valentin, der auch als Lokomotivheizer verwendet wurde, einen gräßlichen Tod erlitten. Nachdem er beim Zuge 208 die Bremse untersuchte, wollte er rasch zum Zuge 14, welcher um 7:46 Uhr abends in Pragerhof eintrifft, gehen, geriet dabei aber zwischen die Puffer, welche den Unglücklichen vollständig zerquetschten, wodurch der Tod sofort erfolgte.

Obstmarkt Graz.

Die Obstverwertungsstelle in Graz besorgte die Vermittlung des Obstverkaufes bisher auf die Weise, daß sie die Angebote der Verkäufer und die Anfragen der Käufer sammelte, und die Verzeichnisse der Angebote und Anfragen den Verkäufern rücksichtlich Käufer gegenseitig mitteilte.

Schaubühne.

Der Zigeunerbaron.

Samstag abends wurde die erste Operette dieser Spielzeit aufgeführt, und zwar „Der Zigeunerbaron“. Herr Bugiel führte sich als Sandor Barinkoh vortrefflich ein; seine klangvolle, ausreichende Stimme, verbunden mit seiner äußerst günstigen Erscheinung trug ihm zu wiederholtenmalen reichen wohlverdienten Beifall ein.

Südmärkische Volksbücherei.

Benützlich für jeden deutschen Stammesgenossen, der in Marburg seinen ordentlichen Wohnsitz hat. Monatsbeitrag 20 Heller. Entlehngebühr für einen Band für 14 Tage 2 Heller.

Briefkasten der Schriftleitung.

Ein Passant. Wir ersuchen, ein andermal Ihren Namen beizufügen. Herr Oberingenieur S. Herr Dr. Glantschnig hat über Bezügen ausdrücklich erklärt, eine Kandidatur für den Landtag unter keinen Umständen annehmen zu können.

Verstorbene in Marburg.

- 27. September: Klancnik, Georg, Jubelpriester i. R., 77 Jahre, Domplatz, Herzschlag.
28. September: Jäger Maria Anna, Kassierin, 3 Wochen, Mühlgasse, Darmkatarrh.
29. September: Vogler Anton, Fialer, 33 Jahre, Windenauerstraße, Herzlähmung.
30. September: Fraß Franz, Waise, 3 Jahre, Exerzierplatz, Eklampsie.
3. Oktober: Ruch Margarete, Mechanikerin, 3 Wochen, Windenauerstraße, Atrophie

„Henneberg-Seide“

nur echt, wenn direct von mir bezogen — für Blusen in schwarz, weiß und farbig, v. 60 Kreuz, bis fl. 14.65 p. Met. An jedermann franco u. verzollt ins Haus. Muster umgehend. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

G. Henneberg, Seiden-Fabrikant, (ausl. k. u. k. Hoflieferant) Zürich.

Gedenket bei Wetten, Festen und Testamenten an den Marburger Stadtverschönerungs-Verein.

Beobachtungen

an der meteorologischen Station der Landes-Obst- und Weinbauerschule in Marburg vom Samstag, den 27. September bis einschließlich Freitag, den 3. Oktober 1902.

Table with columns: Tag, Aufwind-Lagesm., Temperatur u. Celsius (7 Uhr früh, 2 Uhr mittags, 9 Uhr abends, Tagesmittel, Maximum, Minimum), Windrichtung, Niederschläge. Rows for Samstag, Sonntag, Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag.

Marburger Marktbericht.

Vom 27. September bis 4. Oktober 1902.

Table with market prices for various goods like Fleischwaren, Getreide, and Obst. Columns include Gattung, Preis, and Gattung.

Im Café Mercur

Sind folgende Zeitungen im Sub-Abonnement zu haben:

- Münchener Fliegende, Arbeiterwille, Deutsche Wacht, Marburger Zeitung, Rikriti, Glühlichter, Ueber Land und Meer, Weggendorfer.

Wohnung

2 Zimmer samt Zugehör Tegethoffstraße 42 sofort zu vermieten.

Ein Absolvent

einer landwirtschaftlichen Schule, mit guten mehrjähr. Zeugnissen wünscht in einer Notariats- od. Advokaturkanzlei unterzukommen.

Frisches Sauerkraut

von bekannt vorzügl. Qualität empfiehlt 2809 M. Verdajs in Marburg, Sophienplatz.

Zu verkaufen

komplette Gala- u. Dienstuniform für Justizbeamten, sehr billig. - Wo, sagt die Berv. d. Bl.

Schöne Grabkreuze

in großer Auswahl empfiehlt zum billigsten Preise die Eisenhandlung Hans Andraschik, Kärntnerstraße 25, Schmidplatz 1, Marburg.

Französische Lehrerin

durch die Staatsprüfung befähigt, erteilt Unterricht zu mäßigem Preise. Näh. Auskunft aus Gefl. in der Berv. d. Bl. sowie in der Buchhandl. Scheidbach, Herrng.

Reines Rosshaar

in allen Preislagen empfiehlt M. Verdajs in Marburg, Sophienplatz. 2808

An alle Frauen und Mädchen!

Alle Länder durchzieht es wie der elektrische Funke als der Erfinder der Grollich'schen Heublumenseife für seine Aufsehen erregende Erfindung seitens der österreichischen Regierung mit einem kaiserlichen und königlichen Privilegium ausgezeichnet wurde und auch mit Recht, denn etwas Ähnliches mit so augenscheinlicher Wirkung zur Pflege der Haut, hat bis nun noch nicht existiert, denn Grollich's Heublumenseife erzeugt einen fadenlosen reinen u. samtweichen Teint und schützt denselben bei ständigem Gebrauch vor Fältchen und Runzeln.

als der Erfinder der Grollich'schen Heublumenseife für seine Aufsehen erregende Erfindung seitens der österreichischen Regierung mit einem kaiserlichen und königlichen Privilegium ausgezeichnet wurde und auch mit Recht, denn etwas Ähnliches mit so augenscheinlicher Wirkung zur Pflege der Haut, hat bis nun noch nicht existiert, denn Grollich's Heublumenseife erzeugt einen fadenlosen reinen u. samtweichen Teint und schützt denselben bei ständigem Gebrauch vor Fältchen und Runzeln.

Advertisement for Geflügel-Börse (Poultry Exchange) with an illustration of a woman and a dog. Text describes the exchange's services for poultry and other animals.

Schöne Wohnung

bestehend aus 2 Zimmern, Küche etc. zu vermieten. - Wielandgasse 14.

Lehrjunge

mit entsprechender Schulbildung wird unter günstigen Bedingungen sofort aufgenommen bei Hans Andraschitz, Eisen- und Spezialeisenhandlung in Marburg 2828

6 Joch Weingarten

babon ein Joch neu angelegt, auf amerikanischer Unterlage, in vorzüglicher Lage, am Böhmerwald gelegen (Wagental), 4 Joch Wald, 7/8, Joch Acker und Obstgarten, 2 Wingereten sind samt der Fehschung sofort um 2300 fl. zu verkaufen.

Clavier- und Harmonium-Niederlage u. Leihanstalt

von Isabella Hoynigg Clavier- u. Zither-Lehrerin Marburg, Hauptplatz, Escomptebk., 1. St. Eingang Freihausgasse 2.



Große Auswahl in neuen Pianinos u. Klavieren in schwarz, nuß matt und nuß poliert, von den Firmen Koch & Korjelt, Böhl & Heilmann, Reinhold, Pawlet und Petros zu Original-Fabrikpreisen 29

Auf Monatsraten

offerieren wir soliden Personen: Nähmaschinen, Uhren, Bilder, Spiegel, Lampen, Wagen, Grabkreuze, Spielmaschinen, Bierdruckmaschinen, landwirtschaftl. Maschinen und verschiedne in jedem Haushalte nötige Gegenstände.

Klimes & Comp.

Prag, Petersgasse 8 u.

Elegante Wohnungen

am Stadtpark mit 3 Zimmern sind per sofort, Oktober und November zu vermieten. Parkstraße 18.

Nebenverdienst

dauernd und steigend, bietet sich geachteten, arbeitsfreudigen und selbstständigen Persönlichkeiten durch Uebernahme einer Agentur einer inländischen Versicherungs-Gesellschaft ersten Ranges. Anerbieten unter 1798 Graz, postlagernd. 1219

Zitherunterricht

erteilt nach leichtfaßlicher Methode gegen mäßiges Honorar Minna Spener, geprüfte Zitherlehrerin. Parkstraße 12, Tür 2. 2474

Bedienerin

für den ganzen Tag ohne Kost wird aufgenommen. Reiserstraße 13, 2. Stock links. 2837

Mauer-, Dach- und Holzziegel

sind abzugeben bei der Ringofen-Ziegelei des Baumeisters Franz Derwuschet am Leitersberg. 1774

Romane und Erzählungen

billigst aus der aufgelassenen Janschig'schen Leihbibliothek zu haben in der

Buchdruckerei L. Gralik, Marburg

Postgasse 4. Bei Bestellungen durch die Post ist dem jeweiligen Betrage das Porto für die Frankatur beizuschließen.

- 990 Lemberger und Sohn, 20 h.
998 Sacro Cantino, 20 h.
1013-17 Neue Horizonte, 5 Bde. 1 K.
1112-13 Deutschland im Sturm, 80 h.
1114-15 Fürsten und Dichter, 60 h.
1118-20 Deutschland gegen Frankreich, 40 h.
1124-27 Mohamed Ali und sein Haus, 40 h.
1068 Erich Kandal, 30 h.
1072 Königs Jakobs letzte Tage, 30 h.
1147-50 Der Herr der Welt, 80 h.
1151-53 Der Herr von Garifa, 60 h.
719 Schwarzwaldbau, 20 h.
1154 Tagebuch aus Abbazia, 40 h.
1094-96 Erzherzog Johann als Reichsverweser, 30 h.
1133-35 Der Klosterhof, 60 h.
1048 De Gub, das Kind, 20 h.
919-20 Das junge Europa, 40 h.
996 Olla podrida, 20 h.
692 Phantasiemalbe, 20 h.
693 Non possumus, 20 h.
1697-98 Auf der Fahrt, 30 h.
1731 Neue Novellen, 20 h.
1595 Familienöhne, 30 h.
1505 Weihnachtbuch, 40 h.
1580-82 Chrilla, 60 h.
1606-07 Der Garten des Domherrn, 60 h.
1608 Die Fledermaus, 40 h.
1609 Gertrud von Stein, 30 h.
1610 Am Wege aufgegeben, 40 h.
1611 Lebensfragmente, 40 h.
1630-32 Auf Frrwegen, 80 h.
1665-66 Goldkind, 60 h.
1672-75 Die Verlobte, 1 K.
1651 Die Selige, 30 h.

Wer seine Frau lieb Möbl. Zimmer

hat und vorwärts kommen will, lese Dr. Bod's Buch: 'Kleine Familie' 40 h Briefm. einb. G. Glöcksch Verlag, Leipzig. 2781 an einen Herrn sofort zu vermieten. Volksgartenstraße 24.

L. Luser's Touristen-Pflaster.

Das anerkannt beste Mittel gegen Hühneraugen, Schwielen etc. Haupt-Depot:

J. Schwenk's Apotheke Wien-Meidling.

Man verl. Luser's Touristen-Pflaster zu K. 1.20.

Zu beziehen durch alle Apotheken. Zu haben in Innsbruck bei den Apothekern Malfatti, Dellacher, Schöpfer, Winkler, Fischer. Kaufstein: E. Schropp. Hall: Chr. v. Klebelsberg. Wind-Landsberg: W. A. Suchanek.

Samte, Peluche

ferner hochfeine Seidenstoffe in hübschen Dessins für Blusen, sowie sämtliche Futter- und Aufputzartikel empfehlen

Hoinig & Satter,

Herrengasse 32
neben Hotel „Mohr“.

Klavier-Reparaturen
und 2836
Stimmungen
übernimmt



Fr. Koroschak,
Kärntnerstrasse 10.

Süssen Vorlese-Weinmost

empfiehlt in Gebinden von 100 Liter aufwärts zu **billigsten Preisen** 2859

Karl Pessl, Weingartenbesitzer
Marburg, Leitersberg.

Keinen Bruch mehr! 10.000 Kronen Belohnung

demjenigen, der bei Anwendung meiner Methode nicht von seinem Bruch-
leiden vollständig geheilt wird. Höchste Auszeichnungen, tausende Dank-
schreiben. Verlangt Gratisbroschüre von **Dr. Reimanns**, Walfenberg
Nr. 130 (Holland). Da Ausland, Briefe 25, Karten 10 Heller Porto. 2288



Fahrkarten
und **Frachtscheine**

nach Amerika

königl. Belgische Postdampfer der

„Red Star Linie“

von

Antwerpen direct nach Newyork u. Philadelphia.

Conc. von der hohen k. k. Oesterr. Regierung.

Auskunft erteilt bereitwilligst

„Red Star Linie“ in Wien, IV.

Wiedner Gürtel 20

Julius Popper, Südbahnstrasse 2, Innsbruck oder Anton Rebek, Bahn-
hofgasse 34, Laibach.

„Indra Tea“ der beste Tee der Welt,

ist eine Mischung von acht der
feinsten und kräftigsten Thee-
sorten. 2323

Niederlage bei **L. H. Koroschetz, Marburg a. D.**

Zementrohre und Zementplatten

werden unter den normalen Preisen abgegeben

Baumeister Franz Derwuschek,
Meiserstraße 26. 2283

Billigste Bezugsquelle guter
Uhren mit 3jähr. schriftl. Garantie.
HANNS KONRAD
Uhren- und Goldwaren-Exporthaus
Brüx, Nr. 106 (Böhmen).
Eigene Werkstätten für Uhren-Erzeugung und
Feinmechanik. 3561
Gute Nidel-Remontoir-Uhr fl. 3.75
Echte Silber-Remontoir-Uhr „ 5.25
Echte Silberlette „ 1.20
Nidel-Weder-Uhr „ 1.75
Meine Firma ist mit dem k. k. Adler aus-
gezeichnet, besitzt goldene und silberne Ausstel-
lungsmedaillen u. tausende Anerkennungs-schreiben.
Illustr. Preis-catalog gratis u. franco.



Frische Bruch-Eier

4 Stück 10 kr.,
bei

A. Himmler,
Marburg,

Blumengasse Nr. 18.

Salon- u. Dekorations- Pflanzen

in großer Auswahl.
Komplette Dekoration:

Hochzeiten und Festlichkeiten
billigt bei

A. Kleinschuster
Marburg.

Helene Kühner

staatlich geprüfte Lehrerin der
französischen, englischen und
italienischen Sprache nimmt ab
15. September den Unterricht
wieder auf. 2404

Kärntnerstraße 19, 1. St.

Echte silberne

Herren- od. Damen-
Remontoiruhr fl. 5-70,
14kar. goldene Rem-
Uhr fl. 25.-, 14kar.
goldene Damen-Rem-
Uhr fl. 13.-, Nidel-
Remontoiruhr fl. 3.70,
gute Nidel-Weder-
uhren fl. 1.75, Pendeluhren, 8 Tage
gehend, mit 1/2, und Stundenschlag,
100 Zentm. hoch, fl. 10-50, Silber-
und Goldketten verkauft nach Ge-
wicht billigt und versendet gegen
Nachnahme das rühmlichst bekannte
Uhren- und Goldwaren-Exporthaus

Eugen Fuohs, Prag,
Kornegasse 28-M.
3jährige, schriftliche Garantie.
Reichillustrierte Preis-cataloge
gratis und franco. 2569

Unerreicht an Haltbarkeit.

Motto:
Prüfet alles, das Beste behaltet!

**Permanente Ausstellung
in Küchengeschirr!**

Allen geehrten Hausfrauen diene
zur Kenntnis, daß bei mir eine
komplette Waggonladung **See-
sions-Blechgeschirr** einge-
troffen, welches heute einzig und
allein gegen das Herauspringen
der Glasur, daher in Haltbarkeit
garantiert und an Billigkeit un-
übertroufen ist. Der Bezug dieses
Geschirres wird jedermann seiner
Haltbarkeit und Billigkeit wegen
angelegentlich empfohlen. Der Ver-
kauf findet zu Original-Fabriks-
Gewichtspreisen statt u. zw. per Ko.
zu 75 und 95 kr. Außerdem viele
neue Artikel zu billigen Stückpreisen.
Bitte einen Versuch zu machen.

Gans Andraschik,
Eisen- und Blechgeschirr-Fabriks-
Niederlage in Marburg
Kärntnerstraße 25. Schmidplatz 4.

Noch nie dagewesen!

Billigt zu verkaufen
gut erhaltene kleinere Spindel-
Weinpresse, Traubenmühle, Wein-
pumpe bei **R. Pirch, Burggasse 28.**

Ein Göpel
samt Dreschmaschine und eine
Häckselmaschine, vollkommen neu,
staunend billig zu haben Burg-
gasse 28. 2639

Ziegelwerk Melling, Marburg

bringt in empfehlende Erinnerung bestgebrannte **Mauerziegel**,
Material mit Maschinen geknetet, ferner aus geschlemmtem
Material **Dach-, Hohl-, Gefims- und Brech-Ziegel** zc.
Zu horizontalen feuer sichereren Decken als Ersatz für gewöhn-
liche Gewölbe und Tramdecken, die mit bestem Erfolge schon
eingeführten hohlen **Reontra-Ziegel**, nur 20 Stück
auf einen Quadratmeter. 2263

Hochachtungsvoll
H. Schmid & Ch. Speidel.

Mieder

in allen Ausführungen sowie die neueste Fagon „Paris“
orne gerade, empfehlen hochachtungsvoll 2821

Hoinig & Satter,

Herrengasse 32
neben Hotel „Mohr“.

Behördl. aut. Zivilgeometer
Karl Hantich,
staatsgeprüfter Forstwirt,
empfiehlt sich zur verlässlichen Ausführung
aller einschlägigen geometrischen und forst-
taxatorischen Arbeiten.
Kanzlei: Marburg, Tegethoffstrasse 44, II. St.

Für den Winterbedarf empfiehlt als billigstes Heizmaterial

Schallthaler Stückkohle um K 32
Wöllaner Salonbriket um K 140
ab Wert in Waggonadlungen zu 100 Meterzentner
(Bahnfracht bis Marburg K 57.)

Schallthaler Kohlenbergbau
Wöllan bei Gilt. 2613

G. Pickel, Betonwarenfabrik, Marburg a/D.

Vollsgartenstraße 27, (Telephon Nr. 39.)
empfiehlt sich zur Anfertigung und Lieferung aller Arbeiten aus Port-
land-Zement: Pflasterplatten, Kanalaröhren, Tür- und Fensterstöcke,
Stiegenstufen, Treppen-Unterlagsteinen, Grenzsteinen, Tränke- und
Schweineböden, Brunnenmuskeln, Brunnenbedplatten, Pfeiler- und
Rauhfang-Deckplatten, Randsteinen, Kreuzstöcken, Grabeinsparungen,
Säulenfüßen zc., ferner zur Ausführung von: Kanalisierungen, Einfrie-
dungen, Reservoirs, Beton- und Terrazzo Böden, Fundamenten aus
Stampsbeton, Gewölben zc. Solide, billige und fachgemäße Ausführung
wird garantiert.

Lager von Steinzeugröhren
doppelt glasiert, für Abortanlagen, Dunsabzüge und Kanalisierungen.
Mettlaacher-Platten in allen Dessins. **Strangfalzziegel** und
Drainageröhren aus der I. Premstättler Falzziegelfabrik des **A.**
Haas & Komp. 2347

! Kakao !
ist dem Kaffee in jeder Hinsicht
vorzuziehen, weil er nahrhaft ist
und nicht auf die Nerven schädlich
wirkt. Eine wohl schmeckende leicht
lösliche und billige Marke aus-
gewogen zu haben bei
Max Wolfram in Marburg.

Kellerei-Genossenschaft

für Marburg und Umgebung reg. Gen. m. besch. Haf.

Die für den 12. Oktober anberaumte Vollversammlung findet, da ich aus zwingenden Gründen verreisen muß, erst am **Sonntag, den 19. Oktober** um 10 Uhr vormittags im Kasino statt.

B. Freiherr von Zwickel
Obmann.

Donnerstag, den 9. Oktober

gelangen beim

Resten - Verkauf

bei

Gustav Pirchan

Marburg

Frauen-Strümpfe, garantiert waschechte Farben, gestrickt, **statt 50 kr. per Paar 29 kr.** — **Herren-Socken**, diamantschwarz, garantiert waschecht, **statt 45 kr. per Paar 26 kr.**

Bettvorleger und Teppiche zum Verkaufe. 200

Geschäftseröffnungs-Anzeige.

Er laube mir einem hochverehrten Zivil und Militär die ergebnisreichste Anzeige zu machen, daß ich als mehrjähriger Geschäftsleiter aus der Firma Alex. Starckel geschieden bin und ein

Herren-Kleidermacher =

gegenüber **Geschäft** Café, Central

Herrengasse Nr. 24, Marburg,

eröffnet habe. Zufolge eines reichhaltigen Lagers von besten in- und ausländischen Stoffen und meiner langjährigen Praxis bin ich in die angenehme Lage versetzt, die hochverehrten Kunden auf das beste und billigste zu bedienen. Um zahlreichen Zuspruch bittet

Hochachtungsvoll **Johann Feierfeil.**

Arbeiter werden in und außer dem Hause aufgenommen.

Verlaufen

hat sich gestern abends eine fennelfarbige **Bulldogge**, hört auf den Namen **„Box“**, hat messingbeschlagenes Halsband mit drei Marken. Abzugeben gegen 10 Kronen Belohnung in der Kanzlei **Dr. Wraschka**, Gerichtshofgasse 14. 2874



Zur Einlagerung für den Winter

empfehlen 2873

Prima Liesha'er Glanzkohle in Stücken,
Prima Trißailer Glanzkohle in Stücken,
Wöllaner Brickets en detail und en gros.

Bei größerer Abnahme billigste Preise.

Hans Abt,
Rathausplatz 6.

Ferdinand Abt,
Wellingerstraße 12.

Viehwärter

wird sofort aufgenommen. **Freih. von Zwickel'sche Gutsverwaltung Burg Weierhof.** 2882

Naturweine

Wifeller, zu haben Bankararigasse 10, per Liter von **26 bis 36 kr.** 2866

Bei der

Gutsverwaltung Stadt

bei St. Ruprecht a. d. Raab finden folgende Dienstboten die Aufnahme: 1 lediger Pferdeknecht, 1 ledg. Milchführer, 1 ledg. Ochsenknecht, 2 ledg. Kuhknechte, gute Melker, 1 kinderloses Schweizerpaar und 1 ledg. Säger, Lohn eines Pferdeknechtes, Milchführers, Ochsenknechtes u. der Kuhknechte je 150 Kronen jährlich, 6 Kronen Leihkauf und freie Verpflegung. Lohn des Schweizers samt Frau 400 K jährlich, 20 Kronen Leihkauf, vom verkauften Großvieh 2 Kronen, von Kälbern 1 Krone. Lohn eines Sägers nach Vereinbarung. — Dienstantritt zu Neujahr oder auch sofort. 2868

Fanni Reitmeier

geprüfte Hebamme **Webergasse 2**, empfiehlt sich den geehrten Damen. 2865

Verkäuferin

der slovenischen Sprache mächtig, wird aufgenommen. Anfrage in der Bero. d. Bl. 2870

Neugebautes Haus,

villaartig, mit 4 Zimmer, 4 Küchen, Brunnen, Waschküche, Garten, 300 Gulden jährlich. Zinsverträglich, um 4000 fl. zu verkaufen. Schöferitzgasse, Brunnendorf. Anzusagen bei Zimmermeister **Josef Kretzschmar**. 2818

Trauben-

Abbeermaschine verkauft billigst **Ottile Altwies**, Leitersberg. 2826

Sauerfrucht

empfiehlt **Marie Fröhlich**, Franz Josefstraße 10. 2851

Kleines möbliertes

Kabinet

ist um 4 fl. zu vermieten. Anfrage in der Maschinenhandlung **Prosch**, Herrengasse. 2879

Gelegenheitskauf.

Eine schöne, aus massivem Nussholz gearbeitete $\frac{1}{4}$ Repetitions-Pendeluhr, ganz neu, ist billig zu verkaufen. — Zu besichtigen **Riffmann's Filiale**, Uhrmachergeschäft, Kärntnerstraße. 2876

Villa Sparovitz

Kaiserstraße 12, Wohnung mit 3 Zimmer, 1 Kabinet samt Zugehör mit 1. November zu vermieten. Anzusagen von 11—12 Uhr. 2878

Billig zu verkaufen

verschiedene Gegenstände, Möbel, diverses Küchen- und Glasgeschirr. Wo, sagt die Bero. d. Blattes. 2877

Tüchtige

Verkäuferin

geht auch als Kassierin in ein Manufaktur- oder Kurzwarengeschäft. Gesl. Zuschriften erbeten unter **„Verkäuferin“** an die Bero. d. Bl. 2875

Sieben erschienen und im Verlage von **L. Krallik** zu haben:

Deutscher Bote für Steiermark und Kärnten.

mit vielen in den Text gedruckten Bildern.

Nebst den allgemein üblichen Kalendertexten enthält dieser Kalender für das Jahr 1903 in seinem unterhaltenden Teile interessante **Originalbeiträge** aus bewährter Feder. Als Nachschlagebuch soll dieser Kalender in keiner Familie fehlen. **Adressen-Verzeichnis** sämtlicher Kaufleute u. Gewerbetreibenden, Aemter, Vereine, Genossenschaften etc.

Preis steif gebunden 60 Seller, mit Postversendung 70 Seller.

Haus zu verkaufen.

Das Haus Nr. 99 in **Gonobitz**, einstöckig, zu jedem Geschäftsbetriebe geeignet (7 Zimmer u. 2 Küchen, Magazin u. Stallgebäude, Garten etc.) ist aus freier Hand zu verkaufen; event. könnte auch Gasthauskonzession an Käufer übertragen werden. Kaufsanbote, nicht unter 21.000 Kronen (10.000 Kronen können liegen bleiben), beantwortet **Dr. J. Sutter**, Rechtsanwalt in Hallein. 2869

Eskompte-Kredite.

Guten protok. Firmen werden zur Ausübung ihrer Eskompte-Kredite **Prima - Remissen** ihrer Branche im Tauschwege unter strengster Diskretion zur Verfügung gestellt. Offerte unter **„Eskompte“** an **R. Mosse, Wien.** 2872

Zwei Geschäfts-

Stellagen

mit Glasschuber, sehr billig zu verkaufen. Anfrage bei **Herrn Grillig**, Tischlermeister, Rathausplatz. 2863

Auf 2839

Schloss Vinaria

Post Gonobitz, unweit Wind-Feistritz sind prachtvolle Möbel u. Teppiche, Bilder, Spiegel, 3 Schlafzimmer, 2 Speisezimmer, 1 Salon u. Vudoir, 1 Konzertflügel (Schweighofer, fast neu), schwarz Ebenholz, wegen Ueberflutung sofort billig zu verkaufen.

M. U. Dr. Viktor Kac

Zahnarzt ordiniert ab 1. Oktober 1902 **Leggethoffstraße 17, neben Café Meran.** 2811

Sehr tüchtige

Modistin

wird sogleich aufgenommen. **Marie Marksch**, Marburg.

Frau

Johanna Rosensteiner

Gesangslehrerin, ehemalige Schülerin des Pariser Konservatoriums 2403 nimmt ab 15. September den Unterricht wieder auf. **Kärntnerstraße 19, 1. St.**

Gründlichen

Zither- u. Streichzither-Unterricht

nach besser, leichtfasslicher Methode erteilt

Kathi Bratusiewicz, geprüfte Lehrerin für Zither und Streichzither

Bürgerstraße 7, 3. Stock, Tür 12.

Einige Lehramtskandidatinnen

werden bei einer kinderlosen Beamtenfamilie in nächster Nähe der Lehrerinnenbildungsanstalt in Verpflegung genommen. **Ausk. in der Bero. d. Bl.** 2617

Blumen

für Freud' und Leid, eigener Produktion in modernster Ausführung. 1671

A. Kleinschuster

Blumen-Salon, **Marburg.**



FAHRPLAN

der

k. k. priv. Südbahn

samt Nebenlinien

für

Untersteiermark

Billig vom 1. Oktober 1902.

Zu haben in der Buchdruckerei des **L. Krallik.**

Preis per Stück 5 kr.

Milch

verkauft von eigenen Kühen die **Freih. v. Zwickel'sche Gutsverwaltung Burg Weierhof.**